

Der Autor



Robert Schweizer, geb. 1956 in Lörrach, studierte an der Musikhochschule in Stuttgart Musik mit Hauptfach Trompete. 1982 absolvierte er sein Examen als **Staatlich geprüfter Musikerzieher**. Danach folgte ein Aufbaustudium in Mannheim bei Reinhold Lösch und Privatstudien bei Kurt Nagel. Seit 1983 ist Robert Schweizer Trompeter beim Philharmonischen Orchester Heidelberg und seit 1989 Lehrkraft an der Städtischen Musik- und Singschule Heidelberg. Während seinen Tätigkeiten an mehreren Musikschulen beschäftigte er sich intensiv mit dem Unterrichten von Anfängern und fortgeschrittenen Anfängern.

Durch vielseitige Lehrtätigkeiten bei verschiedenen Musikvereinen und beim Baden-Württembergischen Blasmusikverband bekam der Autor den notwendigen Bezug zur pädagogischen Praxis. Aus den tatsächlichen Gegebenheiten heraus entwickelte sich der Wunsch und das Bedürfnis nach einer neuartigen Form von Unterrichtswerk, das einer möglichst breiten Schicht von jungen Bläsern zugänglich gemacht werden sollte.

Auf der Suche nach dieser Form knüpft der Autor an die bestehende Tradition der deutschsprachigen Unterrichtsmethoden an und verbindet sie mit den neueren Erkenntnissen der modernen Blastechniken, die sich in Amerika durchgesetzt haben. Diese neuartige Technik - **der druckschwache Ansatz** - stellt eine Synthese aus theoretischen Überlegungen und der damit in der Praxis erzielten Erfolge dar. Im Gespräch mit vielen Berufstrompetern (vor allem aus dem klassischen Bereich) hat sich diese moderne Art des Trompeteblasens herauskristallisiert, ergibt sie doch einen **klaren, schönen Trompetenton** und einen flexiblen und ausdauernden Ansatz.

Seine Erfahrungen mit vielen jungen und erwachsenen Anfängern bestimmen auch die Ausführlichkeit und den Sprachstil dieses Unterrichtswerkes. Um einem Anfänger, der keine Grundkenntnisse in Musik hat, den Einstieg zu erleichtern, wird dieser Stoff in einem speziellen Kapitel behandelt, gleichzeitig wird auf weiterführende Literatur hingewiesen.

Da jeder Trompetenlehrer seinen eigenen Unterrichtsstil bevorzugt, läßt der Autor in jeder Lektion Platz für ergänzende und individuelle Eintragungen des Lehrers. Die Verbindung dieser „privaten Eintragungen“ mit dem angebotenen Stoff verhelfen dem Schüler zu einem raschen und abwechslungsreichen Einstieg in die „Kunst des Trompeteblasens“.

Die 1998 entwickelte **Mitspiel-CD X-Band** soll dem Schüler das Mitwirken in einer Spielgruppe oder einem Ensemble erleichtern. Durch das häufige Anhören und Mitspielen bildet sich ein gutes musikalisches Gehör und ein sicheres Rhythmusgefühl. Der Schüler wird motiviert und kann seine gelernten Fähigkeiten sofort in Musik umsetzen.

Vorwort

Trompete lernen - leicht gemacht

Was will diese Schule? Dieses neue Unterrichtswerk setzt sich zum Ziel, dem Anfänger einen umfassenden Einstieg in die Kunst des Trompete-Blasens zu ermöglichen. Der Autor bezieht dabei den Schüler von Anfang an in den Lernprozeß mit ein, indem nicht nur das **“Wie”** gezeigt wird, sondern auch das **“Warum”** deutlich gemacht wird.

Auf diese Art lernt der Schüler seine eigenen Möglichkeiten kennen und kann diese selbständig auf seinen individuellen Ansatz abstimmen. Durch die Verbindung von Noten und Text direkt im Lernstoff erhält der Schüler die Möglichkeit einer ständigen Selbstkontrolle. Dies ist notwendig, denn gerade bei einem komplexen Lernstoff wie dem Erlernen eines Blasinstruments, wo am Anfang auf Haltung, Atmung, Ansatz und mehr geachtet werden soll, wird der Schüler sonst überfordert.

In vielen herkömmlichen Trompetenschulen wird zuwenig auf das Lernen von geistiger Schnelligkeit und Flexibilität geachtet. In dieser Schule wird der Schüler durch das ständige Wechseln von Tonarten, Tempi und Rhythmen an schnelles Umdenken gewöhnt. Wird der Schüler frühzeitig an eine flexible Handhabung seines Instruments gewöhnt, so fällt ihm der Einstieg in ein bestehendes Ensemble nicht schwer. Er kann sich dann mehr auf das Zusammenspiel konzentrieren - anstatt nur auf Vorzeichen und Tempowechsel zu achten!

Der Inhalt

Der Inhalt dieser Trompetenschule teilt sich in einen **theoretischen und einen praktischen Teil** auf. Im theoretischen Teil werden grundsätzliche Dinge wie Instrument, Ansatz, Notenschrift etc. besprochen. Der praktische Teil gliedert sich in 12 Lektionen auf, von denen jede in einzelne Sparten aufgeteilt wird. Jede Sparte verfolgt ein bestimmtes Lernziel, das in 12 Lektionen systematisch und kontinuierlich ausgebaut wird. Durch diese Methode wird ein breites instrumentales und musikalisches Können erreicht.

Der Tonumfang wurde so gewählt, daß auch sehr junge Bläser (9 - 10 Jahre) die Übungen ohne Drücken und Quetschen blasen können. Das ist die wichtigste Voraussetzung für die richtige und natürliche Entwicklung des Ansatzes und der Lippenmuskulatur.

Durch die vielen Hinweise, Fotos und Erklärungen kann ein interessierter (älterer) Anfänger auch ohne einen qualifizierten Lehrer richtig in das Trompetenspielen einsteigen. Er sollte aber zuerst den theoretischen Teil durcharbeiten, um das notwendige Verständnis zu erlangen, und danach mit den praktischen Übungen beginnen.

Das Ziel

Wenn ein Schüler den theoretischen Teil und alle zwölf Lektionen durchgearbeitet hat, kann er mit einem sehr guten Fundament in ein Jugendorchester, eine Blaskapelle oder eine andere Laienspielgruppe eintreten - und wird sich dabei wohlfühlen!

Theoretischer Teil

1. Das Instrument

- Die Trompete.....	S. 4
- Dreh- und Pumpventile.....	S. 5
- Die Naturtonreihe.....	S. 6
- Das Mundstück.....	S. 7
- Pflege und Reinigung	S. 8
- Gesamtübersicht der B -Trompete.....	S. 9
- Griff-Tabelle für die Trompete.....	S. 9

2. Der Ansatz

- Grundsätzliches.....	S. 10
- Die Funktion der Ansatzmuskulatur.....	S. 11
- Die Funktion des Unterkiefers.....	S. 12
- Die Funktion der Zunge.....	S. 13
- Ansatzstudien.....	S. 14

3. Die Atmung

- Die Körperhaltung.....	S. 17
- Brust- und Zwerchfellatmung.....	S. 18
- Luftführung.....	S. 19
- Atemübungen.....	S. 20

4. Musikalische Grundkenntnisse

- Die Notenschrift.....	S. 22
- Taktarten.....	S. 24
- Die Intervalle.....	S. 25
- Tonleitern.....	S. 26

Praktischer Teil

- Lektion 1.....	S. 29
- Lektion 2.....	S. 37
- Lektion 3.....	S. 45
- Lektion 4.....	S. 53
- Lektion 5.....	S. 61
- Lektion 6.....	S. 69
- Lektion 7.....	S. 77
- Lektion 8.....	S. 85
- Lektion 9.....	S. 93
- Lektion 10.....	S. 101
- Lektion 11.....	S. 109
- Lektion 12.....	S. 117

Theoretischer Teil

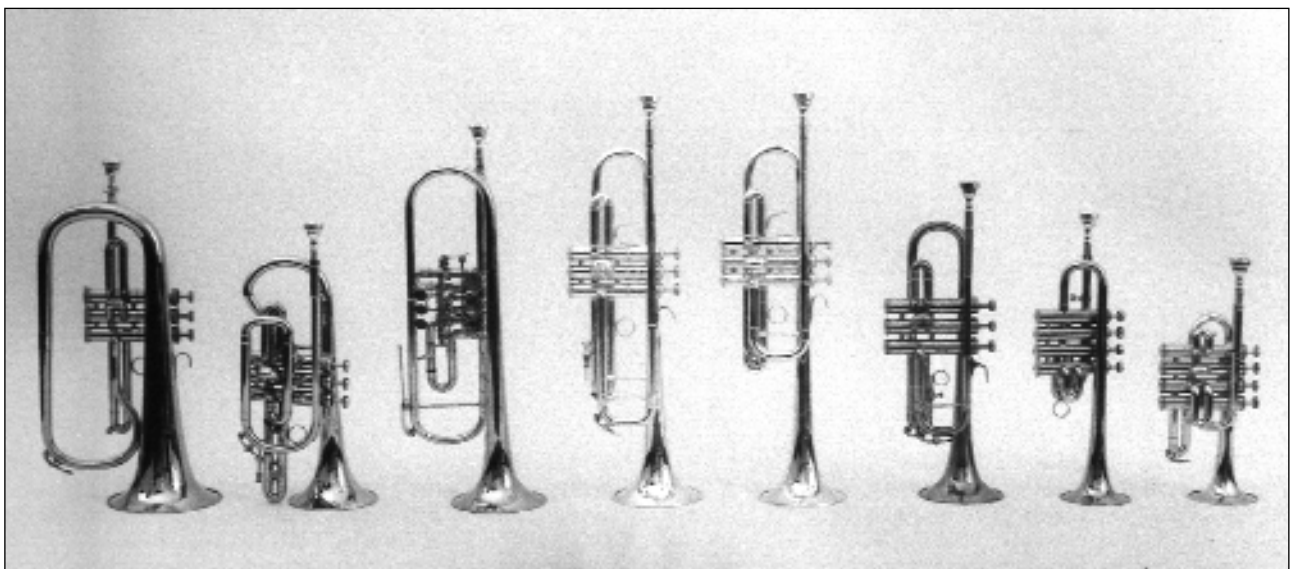
1. Das Instrument

Die Trompete - ein sehr altes Instrument, diente in der Zeit der Römer als kriegerisches Signalinstrument. Über mehrere Entwicklungsstufen, welche durch Funde von Tontrompeten (Fundort Zypern, 4. Jh. v.Chr.), Holz- und Metalltrompeten dokumentiert wurden, erreichte die Trompete in der Barockzeit mit der **Kunst des Clarinblasens** einen Höhepunkt. Nachdem die Trompete durch die Erfindung der Ventile (ca. 1820-1840) einen vollständig chromatischen Tonumfang erhalten hatte, konnte sich seit etwa 1890 die B-Trompete im klassischen Orchester etablieren. Für spezielle Zwecke gibt es jedoch Trompeten in fast allen Stimmungen:

- B - Trompete (Sinfonie-Orchester, Soloinstrument)
- C - Trompete (Sinfonie-Orchester, Soloinstrument)
- D/Es - Trompete (Soloinstrument)
- G - Trompete, Hoch A/B - Trompete (Barockmusik)

Durch die vielfältige Anwendung der Trompete im Jazz, in der Volksmusik sowie der modernen Unterhaltungsmusik (Big-Band, Pop-Musik) haben sich auch verschiedene Arten von Klangtypen gebildet: Das Flügelhorn, welches vor allem in der Blasmusik und im Jazz verwendet wird, ähnelt mit seinem weichen Ton dem Waldhorn. Das Kornett liegt mit seiner Klangfarbe zwischen dem hellen, strahlenden Klang der Trompete und dem dunklen, weichen Ton des Flügelhorns.

Abb. 1 Trompeten in unterschiedlichen Bauarten und Stimmungen



Flügelhorn
in B^b
Pumpventile

Kornett
in B^b
Pumpventile

Trompete
in B^b
Drehventile

Trompete
in B^b
Pumpventile

Trompete
in C
Pumpventile

Trompete
in D
Pumpventile

Trompete
in G
Pumpventile

Trompete
hoch A/B^b
Pumpventile

Dreh- und Pumpventile

Das Prinzip der Ventile besteht darin, daß zur normalen Länge der Trompete ein zusätzlicher Bogen dazugeschaltet wird, der die Trompete verlängert. Der Bogen des 2. Ventils verlängert die Trompete so, daß sie einen Halbton tiefer klingt. Das erste Ventil bewirkt eine Verlängerung um einen Ganzton, drückt man das 3. Ventil, wird die Trompete um eineinhalb Töne tiefer. Man unterscheidet zwei Arten von „Maschinen“, wie der ganze Ventilmechanismus genannt wird:

Das Drehventil: Im Ventilzylinder befindet sich ein eingeschliffenes Metallteil, das sich um 90° dreht und damit den Ventilbogen dazuschaltet (siehe Abb.2). Der Vorteil gegenüber dem Pumpventil liegt darin, daß der Weg der Finger beim Drücken des Ventils wesentlich kürzer ist und somit manche schwierige technische Passage auf der Konzerttrompete, wie die Trompete mit Drehventilen allgemein genannt wird, etwas leichter zu meistern ist.

Die Funktionsweise des **Drehventils** schematisch dargestellt:

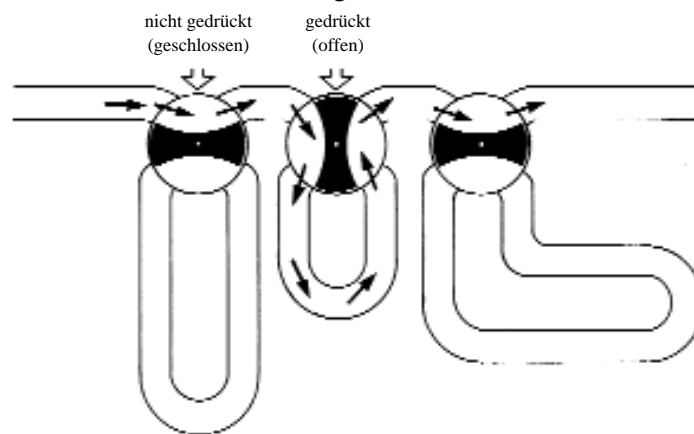


Abb. 2 Funktionsweise des Drehventils

Das Pumpventil: Hier wird ein Kolben, der in einem Zylinder läuft, heruntergedrückt und leitet die Luft dadurch in den entsprechenden Ventilbogen (siehe Abb.3). Diese Art von Maschine gilt allgemein als flexibel und unproblematisch, sie wird in der Praxis häufiger benutzt als die Drehventilmaschine.

Die Funktionsweise des **Pumpventils** schematisch dargestellt:

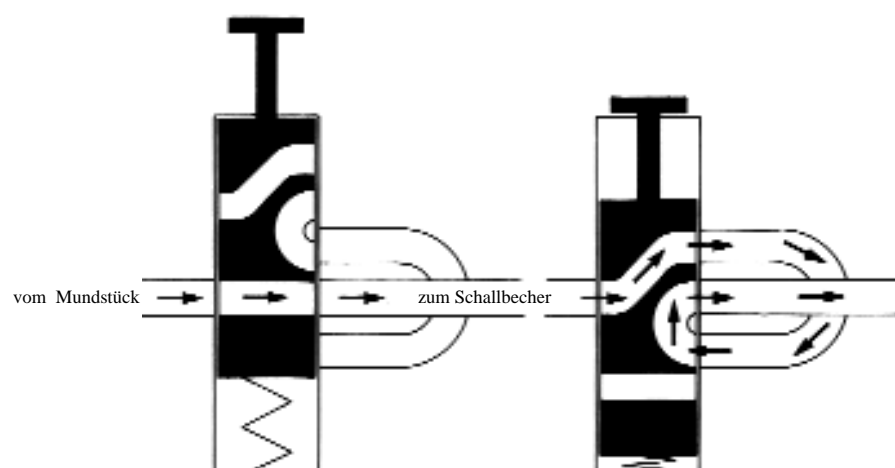


Abb. 3 Funktionsweise des Périnet- oder Pumpventils

Das Mundstück ist das Verbindungsglied zwischen dem Bläser und dem Instrument. Die Vibration der Lippen versetzt die Luftsäule im Instrument in Schwingung und ein Ton entsteht. Die Form und Größe des dabei verwendeten Mundstücks hat einen entscheidenden Einfluß auf den Klang der Trompete. Da bei jedem Menschen Größe, Dicke und Form der Lippen unterschiedlich sind, gibt es bei der Wahl des Mundstücks keine genauen Regeln. Allgemein wird für dünne Lippen ein kleineres Mundstück empfohlen, dagegen sollte ein Bläser mit dicken Lippen ein großes Mundstück benutzen.

Über die **Position** des Mundstücks auf den Lippen können keine allgemeingültigen Angaben gemacht werden, denn das Mundstück sollte dort angesetzt werden, wo die Lippen am besten schwingen. Um jedoch die Lippenmuskeln optimal ausnutzen zu können, ist man bestrebt, das Mundstück in der Mitte des Mundes anzusetzen (vgl. "Ansatzstudien").

Die wichtigsten Merkmale bei der Wahl eines Trompetenmundstücks:

- Der Rand:** Die Innenkante des Randes sollte nicht zu scharfkantig sein, da sonst Druckstellen auf den Lippen entstehen können. Der Innendurchmesser sollte etwa die Größe eines Pfennigstücks haben.
- Der Kessel:** Der Kessel bündelt den Luftstrom des Bläasers. Je ausgeprägter die **Kugelform** des Mundstückkessels ist, desto heller und strahlender klingt der Ton (siehe Abb.4). Für das Flügelhorn wird dagegen ein Mundstück mit **trichterförmigem** Kessel benötigt, was einen dunklen und weichen Ton ergibt (siehe Abb.5).
- Die Seele:** Die **Seele** kennzeichnet die engste Stelle der Bohrung. Sie beträgt bei den gebräuchlichsten Mundstücken ca. 3,4 - 3,8 mm. Ist die Bohrung zu klein, kann sich die Luft unter Umständen stauen, was bei längerem Blasen zu Kopfschmerzen führt.

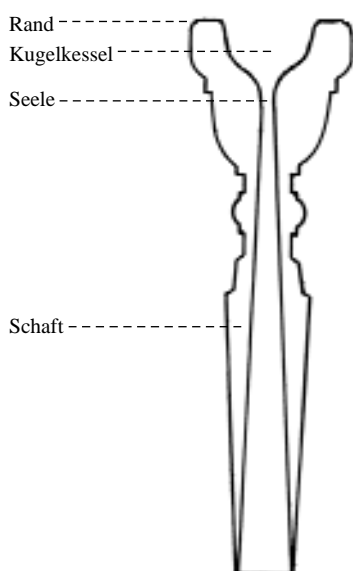


Abb. 4 Trompetenmundstück

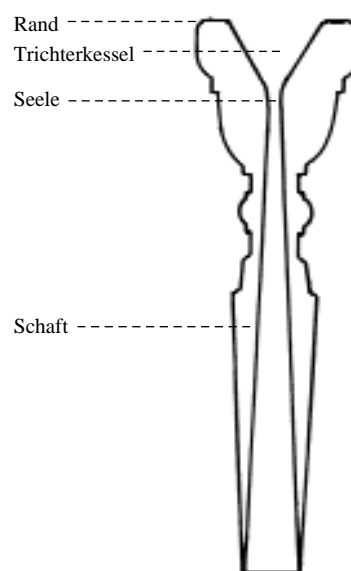


Abb. 5 Flügelhornmundstück

Anmerkung: Das Mundstück sollte alle 2-3 Wochen mit einem Mundstückputzer gereinigt werden, ansonsten können Kalkablagerungen die Bohrung verändern. Bei schon länger benutzten Mundstücken empfiehlt es sich, das ganze Mundstück einige Stunden vor der Reinigung in Essig zu legen.

Gesamtübersicht der B^b-Trompete

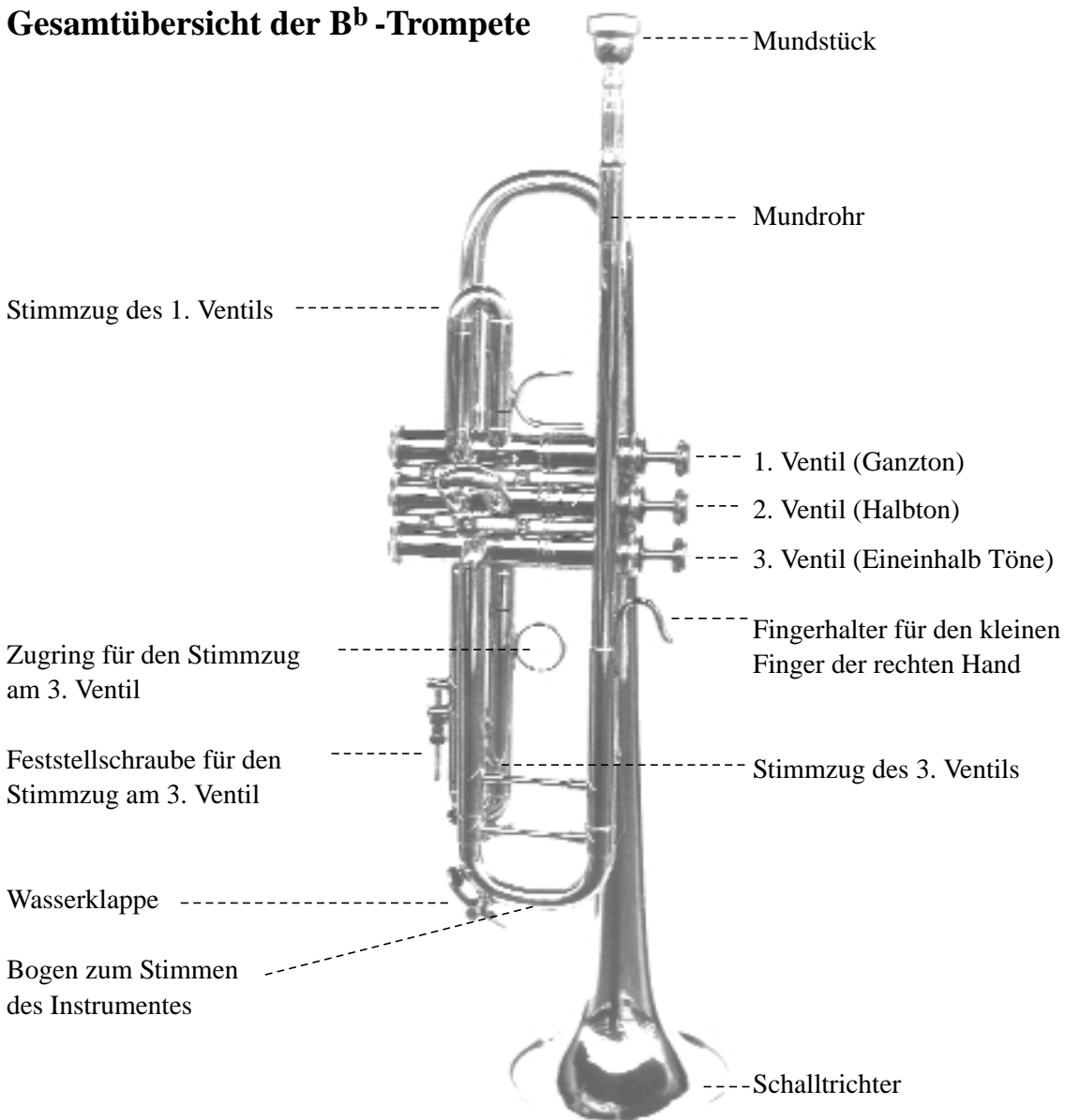


Abb. 6 Bb-Trompete

Griff-Tabelle für die Trompete

[123]	[13]	[23]	[12]	[1]	[2]	[0]	[123]	[13]	[23]	[12]	[1]					
[2]	[0]	[23]	[12]	[1]	[2]	[0]	[12]	[1]	[2]	[0]	[1]					
[2]	[0]	[23]	[12]	[1]	[2]	[0]	[2]	[0]	[2]	[0]	[2]	[0]	[2]	[0]	[1]	

Die Funktion der Ansatzmuskulatur

Unser Körper ist mit vielen verschiedenen Muskeln ausgestattet, die uns ganz unterschiedliche Bewegungsabläufe ermöglichen: Heben, laufen, bücken, strecken usw. Alle diese Muskeln arbeiten nach dem gleichen Prinzip: Ein Muskel kann sich entweder anspannen oder entspannen. Beim Anspannen wird der Muskel dicker und kürzer, beim Entspannen nimmt er wieder seine ursprüngliche Länge und Form an.

Die Muskulatur, die der Blechbläser zum Erzeugen einer Lippenvibration benötigt, nennen wir Ansatzmuskulatur. Sie besteht aus einer Vielzahl verschiedener Muskeln, die im normalen Leben meist eine ganz andere Funktion haben, als sie beim Blasen ausüben:

Die **Lachmuskeln** (Wangenmuskeln) ziehen an den Mundwinkeln und bringen dadurch den Mund zum Lächeln. Diese Muskeln sind von Natur aus sehr groß und stark, sie werden außerdem im täglichen Leben häufig benutzt und sind dadurch ziemlich trainiert.


Die Gegenspieler der Lachmuskeln sind die **Pfeifmuskeln** (Muskeln der Ober- und Unterlippe), die natürlicherweise nicht so stark und ausgeprägt sind wie die Lachmuskeln. Sie spitzen den Mund wie beim Pfeifen nach vorne zu, dadurch werden die Lippen kreisförmig zusammengezogen und dicker.

Die dritte wichtige Muskelgruppe besteht aus den Muskeln von Kinn und Nasenansatz. Wir nennen sie die **Öffnungsmuskeln**. Sie haben die Aufgabe, unsere Lippenöffnung **in Form** zu halten.

Was heißt das?

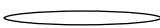
Um einen optimalen Ton erzeugen zu können, sollte die Lippenöffnung die Form eines **Ovals** haben:



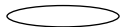
Man kann diese Form mit der Öffnung eines Oboenrohres vergleichen, welches aus zwei Holzplättchen geformt wird. Sind die beiden Holzplättchen zu weit auseinander, hat der Luftstrom durch den geringen Reibwiderstand zu wenig Kraft, die Holzteilchen in Schwingung zu versetzen. 

Ist die Öffnung zu flach, besteht die Gefahr, daß der Luftstrom das Oboenrohr zubläst. 

Ähnlich verhalten sich die Lippen beim Trompeteblasen: Ist die Öffnung zu groß, fließt eine Menge unnötiger Luft durch die Lippen. Der Ton wird dadurch luftig und dumpf. Dieser Fehler ist in der Praxis relativ selten zu beobachten.

Weit häufiger tritt das Gegenteil auf: Die Lippenöffnung wird durch zu starkes Anspannen der Lachmuskeln in die Breite gezogen. 

Die Nachteile dieses Ansatzes liegen auf der Hand: Die Lippen werden dünn und flach, sie sind damit äußerst empfindlich gegen Druck und haben keine lange Ausdauer. Außerdem wird der Ton grell und hart, weil die Lippenspannung für den entsprechenden Ton in der Regel zu groß ist.

Um die optimale Form eines Ovals () zu bekommen, brauchen wir folglich ein gleichmäßiges Anspannen aller erwähnten Muskelpartien; eine Art "Tauziehen", welches von **keiner** Muskelart gewonnen werden darf!

Zusammengefaßt einige Grundregeln zum Einstellen der richtigen Lippenöffnung:

- Tiefer Ton bedeutet große Öffnung; hoher Ton erfordert kleine Öffnung!
- Die Form der Öffnung (Oval) muß im tiefen wie hohen Bereich gewahrt bleiben (ergibt eine gleichmäßige Tonqualität, leise Töne brechen nicht ab!).
- Die Lippen müssen sich auf gleicher Höhe befinden (evtl. Unterkiefer etwas vorschieben).
- Jeden Ton mit dem geringsten Aufwand an Druck und Muskelspannung erzeugen!

Die Funktion der Zunge

Die Zunge hat beim Trompeteblasen zwei ganz unterschiedliche Funktionen:

- Die **Zungenspitze** wirkt wie ein Ventil, welches dem Luftstrom freie Fahrt zur Erzeugung der Lippenvibration gibt,
- der **Zungenrücken** wird als Hilfsmittel beim Legatospiel (Töne binden) eingesetzt.

Um einen Ton sauber und exakt beginnen zu können, muß die Lippenvibration zu einem genau bestimm-
baren Zeitpunkt einsetzen können. Diese Aufgabe übernimmt die Zungenspitze. Sie schließt den Mundraum
hermetisch ab, und liegt in ihrer Ausgangsposition an der Stelle, wo die oberen Schneidezähne in das
Zahnfleisch einmünden (wie beim Sprechen der Silbe **da**). Beim Anstoßen eines Tones schnellt sie nach
unten und gibt dem Luftstrom den Weg zu den Lippen frei. Der Luftstrom reibt an der **eingestellten**
Lippenöffnung und bringt so die Lippen zum Vibrieren.

Die Art und Weise, wie die Zunge nach unten gleitet, hat einen großen Einfluß auf die Entstehung des Tones:
Ist die Zungenspitze in ihrer Ausgangsposition breit und weich, wird der Anstoß ebenfalls weich.

Man nennt diese Art des Anstoßes **portato**; sie wird in getragenen und gesanglichen Melodien angewendet.
Wenn die Zungenspitze dagegen spitz und hart ist, entsteht ein sehr deutlicher und bestimmter Anstoß, der
zum **Tenuto- und Staccatospiel** (sehr dichte bzw. kurze Artikulationsart) gebraucht wird.

In beiden Fällen legt die Zunge einen Weg von oben nach unten zurück, und nicht wie oft fälschlicherweise
von einer Position vorne zwischen den Zähnen (!) nach hinten. Auch beim Anstoß sollte man bestrebt sein,
einen möglichst kurzen und natürlichen Weg zurückzulegen, um eine optimale Schnelligkeit zu erlangen!

Um es noch einmal mit aller Deutlichkeit zu sagen:

Die Zungenspitze ist kein Mittel, um einen Ton zu erzeugen, sondern hilft lediglich den Ton **zu starten!!!**
(Der Luftstrom reibt an den Lippen und erzeugt die Vibration!).

Der Zungenrücken hat eine vollkommen andere Funktion, er hilft dem Luftstrom eine Bindung von einem
Ton zum anderen weich und geschmeidig zu machen. Im täglichen Leben benützen wir den Zungenrücken
um unterschiedliche Vokale zu bilden: Bei dunklen Vokalen (u, o, a) liegt er flach in der Mundhöhle, bei
hellen Vokalen (e, ü, i) verkleinert er den Mundraum durch Heraufgleiten in Richtung Gaumen.

Sie haben bereits gelesen, daß ein hoher Ton eine kleine Lippenöffnung und angespannte Ansatzmuskulatur
verlangt (Tauziehen ohne Gewinner!). Eine kleine Lippenöffnung erfordert jedoch einen Luftstrahl mit viel
Kraft, der den größeren Reibwiderstand überwinden kann und somit eine hohe Vibration (sprich hohen Ton)
erzeugen kann.

Beim Ausatmen mit hellem Vokal wird die Mundhöhle verkleinert und damit bei gleichbleibender Luft-
menge die Strömungsgeschwindigkeit der Luft vergrößert.

Sie kennen dieses Prinzip: Beim Spritzen des Gartens mit einem Wasserschlauch drehen wir den Wasserhahn
auf und der Wasserstrahl reicht z.B. 3 m weit. Halten wir nun bei gleichbleibender Wassermenge den
Daumen auf das Schlauchende und verkleinern damit die Öffnung, reicht der Wasserstrahl wesentlich weiter
als vorher.

Zusammengefaßt noch einmal die Funktionen der Zungenteile:

- Die Zungenspitze dient dem Starten des Tones, sie kann weich oder hart anstoßen.
- Die Zungenspitze darf nicht zwischen den Zähnen anstoßen!
- Der Zungenrücken hilft dem Luftstrom Bindungen geschmeidig auszuführen.

Nach der Darstellung des **richtigen Ansatzes** (d.h. der Lippenstellung, die optimale Tonqualität und beste Ausdauer ergibt), sehen Sie auf den nachfolgenden Fotografien die weitverbreitesten Fehlermöglichkeiten bei der Bildung des Trompetenansatzes.

Erlauben Sie mir, an dieser Stelle noch einmal auf die Vielfalt und Unterschiedlichkeit menschlicher Lippen und Gesichtszüge hinzuweisen. Es ist leider unmöglich, absolut richtige Instruktionen alleine über Text und Fotografie zu geben, denn nichts kann einen guten Unterricht bei einem voll ausgebildeten Trompetenlehrer ersetzen. Sie können aber mit Hilfe dieser Fotografien **und** den Beobachtungen an Ihrem eigenen Ansatz schneller und problemloser an Ihr Ziel kommen - nämlich einen kraftvollen und runden Trompetenton zu bekommen.

Einer der wohl weitverbreitesten Ansatzfehlern ist der **lächelnde Ansatz** (siehe Abb. 14). Hier werden die Lippen mit Hilfe der Wangenmuskulatur so stark in die Breite gezogen, daß ein Gesichtsausdruck wie beim Lächeln entsteht. Es entsteht zwar eine Spannung auf die Lippen, aber gleichzeitig wird das Fleisch dünn und unflexibel. Das Ergebnis eines solchen Ansatzes ist ein Ton, der etwas gequetscht klingt, d.h. man hört, daß die Lippenspannung durch zu starkes Andrücken des Mundstückes gegen die Lippen erzeugt wird.

Ein weiterer Nachteil dieser Ansatzart ist schlechte Ausdauer und vorzeitige Ermüdungserscheinungen:

Durch den ständigen starken Andruck des Mundstückes gegen die Lippen werden die kleinen und sensiblen Lippenmuskeln nur unzureichend durchblutet (d.h. mit Sauerstoff versorgt) und können unter Umständen sogar Schmerzen bereiten. Die Folge ist, daß eine weitere Belastung einen größeren Andruck erfordert und die Lippen damit noch schneller ermüden. Man befindet sich also in einem Teufelskreis, der nur durchbrochen werden kann, wenn der Bläser weniger Mundstückdruck anwendet und gleichzeitig mit Hilfe der **Pfeifmuskulatur** das Auseinanderziehen der Lippen verhindert.

Falsch:

Auf dieser Fotografie haben die **Lachmuskeln** das Tauziehen gewonnen!!!

Die Öffnung der Lippen ist nur noch ein flacher Strich, die Lippen sind auseinander gezogen und damit unflexibel und kraftlos. Der Bläser muß mit Mundstückdruck arbeiten, um die notwendige Tonhöhe zu erreichen. Er ist sehr bald abgeblasen!



Abb. 14

Wenn hier der Luftstrom aufhört, schließt sich die Lippenöffnung automatisch. Der Bläser muß also einen Teil seines Luftdruckes unnötigerweise zur Formung der Lippenöffnung aufwenden - unökonomisch!!!

3. Die Atmung

Die Körperhaltung

Bevor wir uns der Besprechung von Atmung, Atemtechnik und Atemübungen zuwenden, sollten wir uns über die richtige Körperhaltung beim Trompeteblasen Gedanken machen.

Da unser Körper bei längerem und hohem Trompetenspiel ähnlich wie bei einem Hochleistungssport stark gefordert wird, müssen alle Kräfte sehr genau eingeteilt werden. Der Ausgangspunkt dieses Krafteinteilens liegt bei der Haltung von Körper und Trompete, d.h. wir müssen unseren Körper in eine möglichst entspannte Grundposition bringen, die eine optimale Ausnützung der Atemorgane und der Stütz Muskulatur ermöglicht.

Die stehende Haltung ermöglicht dem Anfänger eine bessere und tiefere Atmung als das Üben im Sitzen. Sie sollten deshalb - zumindest am Anfang - immer im Stehen üben und erst wenn Sie Ihre Atemtechnik gut beherrschen, auch im Sitzen üben.

Achten Sie bei stehender Haltung auf folgende Punkte:

- Körpergewicht gleichmäßig auf beide Beine verteilen
- Aufrechte Haltung, kein Hohlkreuz
- Schultern hängen lassen, nicht hochziehen
- Ellbogen nicht zu nahe an den Brustkorb
- Oberer Rand des Schalltrichters ca. in Nasenhöhe
- Bauchmuskulatur entspannen, der Bauch ist draußen.



Abb. 18 Sitzende Körperhaltung



Abb. 17 Stehende Körperhaltung

Die sitzende Haltung wird meist im Ensemblespiel angewandt und das sollte Anlaß sein, nach und nach auch im Sitzen zu üben. Übertragen Sie Ihre positiven Erfahrungen der stehenden Körperhaltung auf die sitzende Position und beachten Sie hier folgende Punkte:

- Haltung im Prinzip wie im Stehen
- Der Bauch darf nicht eingeeengt sein (Gürtel lockern)
- Instrument beim Blasen nicht nach unten neigen
- Schauen Sie seitlich auf die Noten
- Holen Sie genauso tief Luft wie im Stehen
- Entspannen Sie sich, wenn immer möglich!!!

Luftführung

Sie sehen also, daß die richtige Atemtechnik beim Trompeteblasen mit dem Einatmen beginnt und dann mit dem bewußten und kontrollierten Ausatmen, der **Luftführung**, fortgesetzt wird. Wir können diese kontrollierte Ausatmung mit der Bogenführung beim Streichinstrument vergleichen. Beim Streichinstrument reibt der Bogen an den Saiten und bringt diese dadurch zum Schwingen. Wird der Bogen nicht gleichmäßig gestrichen, wackelt der Ton, denn die Saiten vibrieren ungleichmäßig. Beim Blechbläser reibt der Luftstrom an der Lippenöffnung und bringt damit die Lippen zum Schwingen, diese wiederum bringen die Luftsäule im Instrument zum Schwingen. Ist der Luftstrom nicht gleichmäßig, werden auch die Lippen ungleichmäßig stark zum Schwingen gebracht; das Ergebnis ist ein wackeliger und unsauberer Ton.

Wir brauchen also, egal ob der gewünschte Ton laut oder leise sein soll, einen gleichmäßigen Luftstrom vom Anfang bis zum Ende des Tones, d.h. wir müssen die Luft bewußt **herausführen**. Läßt der Bläser seine Luft unkontrolliert ausströmen, vermindert sich mit zunehmender Länge des Ausatmens Qualität und Lautstärke des Tones.

Vergleichen Sie diesen Vorgang mit dem Luftablassen aus einer Luftmatratze: Ihre Luftmatratze ist voll aufgepumpt und Sie ziehen den Stöpsel heraus. Was passiert?

Anfangs strömt die Luft ziemlich stark heraus. Nach einer gewissen Zeit läßt der innere Luftdruck nach und die Luft strömt nun sehr langsam nach draußen. Wenn Sie wollen, daß die Luft gleich stark wie am Anfang aus der Luftmatratze strömt, müssen Sie eine Arbeit verrichten, nämlich den inneren Druck wieder erhöhen. Sie setzen sich also auf die Luftmatratze und erhöhen damit den inneren Luftdruck.

Für den Bläser bedeutet dies: Je mehr Luft ausgeatmet wird, umso mehr muß darauf geachtet werden, daß die Intensität des Luftstroms nicht abnimmt: Wir müssen den Luftstrom führen!

In der Praxis nennt man diese Technik „eine Melodie oder Phrase musikalisch ausspielen“.

Ein kleines Beispiel:

Adagio (langsam)



Wenn Sie dieses Lied singen, bilden Sie automatisch eine **musikalische Phrase**, indem Sie die gesungenen Worte ohne Unterbrechung aneinanderreihen und lediglich nach **gan-gen**, **pran-gen** und **klar** Luft holen.

Wird das Lied von einem Anfänger auf der Trompete gespielt, neigt er meistens dazu, die Melodie in einzelne Viertelnoten zu unterteilen, was eine abgehackte und unmusikalische Spielweise ergibt. Mit Hilfe der Luftführung wird diese Unart schnell beseitigt und das Lied musikalisch richtig geblasen.

Sie verstehen jetzt den Hintergrund, warum **Bindeübungen** und **Langtonübungen** so ausführlich und systematisch in dieser Trompetenschule behandelt werden. Das bewußte Einsetzen der Luftführung in der musikalischen Praxis bildet die Grundlage für einen schönen und vollen Trompetenton. Gleichzeitig bekommt der angehende Musiker ein Mittel, um seine Gefühle und Gedanken musikalisch auszudrücken.

Das Motto lautet also:

Täglich Bindeübungen - auch wenn es manchmal schwerfällt!!!

Ausatmen

A) Mit dem Mundstück:

- Atmen Sie durch die Nase ein (nur Zwerchfellatmung).
- Blasen Sie durch das umgedrehte Mundstück einen langen und konstanten Luftstrom.
- Achten Sie darauf, daß der Bauch erst zum Schluß nach innen geht.
- Wiederholen Sie diese Übung oft und versuchen Sie, immer länger auszuatmen!

B) Mit einer Kartonröhre (Ø ca. 3 cm):

- Umschließen Sie mit den Lippen eine Kartonröhre oder ein zusammengerolltes Blatt Papier.
- Atmen Sie durch die Nase ein (Zwerchfellatmung).
- Hauchen Sie durch die Kartonröhre einen langen und konstanten Luftstrom aus.
- Merken Sie sich dieses Gefühl von „offenem Ausatmen“.

C) Mit einem Blatt Papier:

- Malen Sie im unteren Drittel eines Blatt Papiers (DIN A 4) einen Kreis.
- Halten Sie das Papier mit Daumen und Zeigefinger so vor Ihr Gesicht, daß sich der Kreis vor Ihrem Mund befindet (Abstand ca. 20 - 25 cm).
- Atmen Sie durch die Nase ein (Zwerchfellatmung).
- Blasen Sie nun einen dünnen, aber konstanten Luftstrom auf den Kreis, so daß sich das Papier schräg stellt.
- Versuchen Sie, den Winkel (und damit den Luftstrom) fortwährend konstant zu halten.
- Vor allem gegen Ende des Ausatmens darf der Luftstrom nicht nachlassen.

An diese Übung sollten Sie anfangs immer denken, wenn Sie eine Bindeübung oder eine zusammenhängende Melodie auf der Trompete spielen.

Tips zur Anwendung von Atemübungen:

Die angeführten Übungen scheinen zunächst kompliziert und sind meistens nicht ohne weiteres auf die Trompete übertragbar. Bauen Sie deshalb die Atemübungen in Ihr praktisches Üben mit ein, indem Sie bei Binde- und Naturtonübungen zwischendurch eine Atemübung machen. Sie gönnen dadurch Ihren Lippen eine Ruhepause und konzentrieren sich wieder mehr auf die Atmung. Später, wenn Sie die Zwerchfellatmung unbewußt praktizieren, brauchen Sie diese Übungen nur noch zur Kontrolle.